

Habilitationsprojekt von Dr. Gabriel Zeilinger:

Herrschaft und Gemeinde in der Urbanisierung des Oberelsass

(12.-14. Jahrhundert)

Das Elsass gilt als eine der im Hoch- und Spätmittelalter wohl am dynamischsten und dichtesten urbanisierten Regionen Zentral- und Westeuropas. Diese Urbanisierung vollzog sich wie in anderen Landschaften in mehreren Phasen, die jeweils durch herrschaftliche und wirtschaftliche Eigenheiten bestimmt waren. Um 1400, als sich die meisten der – je nach Stadtbegriff – bis zu 70 urbanen Siedlungen im Elsass ausgebildet hatten, bestimmten nicht die Großstädte, sondern die räumliche Dichte, ja die Ballung von Mittel- und Kleinstädten vor allem im Oberelsass das Bild. Das Ober- und das Unterelsass wiesen – bei allen gegebenen herrschaftlichen und wirtschaftlichen Verbindungen untereinander – ein doch je eigenes urbanes Gefüge auf. Die Staufer waren zwar die ersten umfassenderen Städteförderer im Elsass und somit wohl die vordersten Impulsgeber der Urbanisierung dieser Landschaft. Doch aufgrund ihrer allein am Pfalzort Hagenau unumstrittenen Dominanz ist es selbst für die Zeit zwischen 1150 und 1250 problematisch, von einer homogenen „staufischen“ Städtelandschaft auszugehen, wie dies lange als Allgemeinplatz der Forschung gehandelt wurde. Denn andere weltliche und kirchliche Herren in der Region hatten zum Teil schon vor dem Ende der Hohenstaufen begonnen, ihrerseits Zentralorte auszubauen und auszustatten – in insgesamt beträchtlicher Anzahl.

Nachdem in den letzten Jahrzehnten bereits wichtige Fortschritte in der Analyse einzelner Städte und typologischer Gruppen von Städten im Elsass erreicht wurden, sollen in diesem Habilitationsprojekt intensive Studien über die sozial- und verfassungsgeschichtliche Dimension der Urbanisierung vor allem des Oberelsass im 12., 13. und beginnenden 14. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Kleinstädte unternommen. Diese Studien beleuchten nicht nur die Zunahme zentralörtlicher Funktionen und das Mit- und Gegeneinander von Herrschaft und Gemeinde an ausgewählten Orten, sondern sollen damit überdies einen Beitrag zur Erforschung von Herrschaft und Genossenschaft als dynamische Verfasstheiten im Wandel des ausgehenden Hoch- und beginnenden Spätmittelalters leisten. Nach der lange Zeit vorrangigen Erforschung der Ausstattung mit und Erstnennung von zentralörtlichen Funktionen erscheint nämlich diese verfassungs-, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Dynamik am ehesten geeignet, den Prozess der Urbanisierung – verstanden als die Entstehung und Entwicklung von Städten und deren Durchdringung und Prägung der sie umgebenden Räume – vertieft zu verstehen.